

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Feiertage und des 1. Advents, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 1 Pfg., monatlich 6 Pfg., vierteljährlich 18 Pfg.; und unter Auslieferung zugetragen monatlich 2 Pfg., vierteljährlich 6 Pfg.; bei den hiesigen Postämtern 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle, 46 Hauptstraße, Wilsdruff, zu richten. / Druckerei: Wilsdruff Nr. 6.

Interessenten für die bezahlte Korrespondenz oder deren Raum, Leihbibliothek, etc. / Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. / Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. / Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 77 Donnerstag den 3. April 1919 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Fett- und Milchselbstversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Nach dem Erlasse des Staatssekretärs des Reichernährungsamtes vom 3. Februar 1919 sind Arbeiter, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben Arbeit nehmen und nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen noch keinen Anspruch auf die Selbstversorgung haben, käuflich für die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses als Selbstversorger zu behandeln.

Dazu wird auf Anordnung der Reichsstelle für Speisefette sowie des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, Landesfettstelle, folgendes bestimmt:

1. Die Selbstversorgung beträgt 100 Gramm Butter die Woche sowie 1/4 Liter Vollmilch (sogenannte Mundmilch) täglich.
2. Unter Arbeitern, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben Arbeit nehmen, sind diejenigen Personen zu verstehen, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben gegen Entgelt in ein dauerndes Arbeitsverhältnis getreten sind, das ihre Arbeitskraft vollständig oder ganz überwiegend in Anspruch nimmt.
3. Familien- bzw. Haushaltangehörige dieser Personen erhalten die Selbstversorgung nur, sofern sie auch ihrerseits die Bedingungen in Nr. 2 erfüllen.
4. Die Selbstversorgung kann den betreffenden Arbeitern nur insoweit gewährt werden, als es die Milchherzeugung ihres Arbeitgebers zuläßt. Andernfalls sind sie als Versorgungsberechtigter von den Sammelstellen in derselben Weise wie die übrigen Versorgungsberechtigten zu beliefern.
5. Den nunmehr als Selbstversorger zu behandelnden Personen sind die Landesfettkarten sowie die Landesfettkarten für Magermilch, Quark oder Käse zu entziehen. Die Entziehung hat durch die Gemeindegemeinschaften zu erfolgen.

Weissen, am 29. März 1919. Nr. 55 II O
Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Die zahlreichen Anmeldungen der Warenbezugscheine Nr. 27, 18, 28 und 19 ermöglichen nur die Belieferung der Warenbezugscheine Nr. 27 und 18 mit 70 Gramm Marmelade oder 70 Gramm Kunsthonig. — Anspruch auf eine bestimmte Art gibt es nicht. — Warenbezugscheine Nr. 28 und 19 bleiben unbeflekt. — Verkauf am 3. April. Kunsthonig 80 Pfg., Marmelade 1 Mark.

Am 3. April: Anmeldung auf Marmelade weißer Warenbezugschein Nr. 29 und gelber Warenbezugschein Nr. 20.

Verteilung von Lebkuchen, gelbe Nahrungsmittelkarten Nr. 13 a je 3 Päckchen, blaue Nahrungsmittelkarten Nr. 13 a je 2 Päckchen. — 1 Päckchen 32 Pfg.

Verteilung von ukr. Käse bei Lauer, gelbe Lebensmittelkarten Nr. 2730-3450 je 1/2 Pfund. Preis das Pfund 3 Mk. 80 Pfg.

Wilsdruff, am 1. April 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Im Gehöft des Mühlensitzers Bruno Kühne, Sachsdorfer Weg Nr. 259, ist die Rinde erloschen.

Wilsdruff, am 1. April 1919. Der Stadtrat.

Donnerstag den 3. April 1919 abends 7 Uhr öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rats und der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.

Wilsdruff, am 1. April 1919. Der Bürgermeister.

Die auf das Jahr 1918 gelegte Rechnung des gemeinsamen Gewerbegerichts für Gemeinden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Weissen hängt im Anmeldezimmer des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes für jedermann zur Einsicht acht Tage lang öffentlich aus.

Weissen, am 29. März 1919. Nr. 4 GG. Der Amtshauptmann. Grille, Vorsitzender.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags anzugeben.

Die Entente vor dem Zusammenbruch.

Neuer Brand.

Die Flammen züngeln empor — Im Ruhrrevier hat die russische Propaganda für den bolschewistischen Staat zusammen mit dem ideologischen und mit dem agitatorischen Radikalismus zum neuen roten Schlag ausgeholt. Der Generalstreik ist wieder ausgerufen, ein kleines Komitee hat kurzerhand die Macht in sich gerissen und die Parole herausgegeben. Ob die Mehrheit der Bergarbeiter das als Terror empfinden, ob sie Ansehen und Achtung verdienen, das interessiert nur in zweiter Linie. Die Öffentlichkeit des ganzen Reiches steht vor allem die Meldungen daraufhin an, in welcher Weise die Bergarbeiterklasse Wien macht und es zur Zeit werden läßt, sich hinter die Trommel des Aufruhrs zu scharen und sich der Kriegserklärung an die derzeit bestehende Ordnung anzuschließen. Es steht diesmal umsonst. Eine kaum zu übersehende, aus mühseligen Verhandlungen herausgewachsene Vereinbarung ist brüchig geworden und der Regierung vor die Füße geworfen. Alle Zusagen sind, alle Verbesserungen der Lage und der Arbeitsbedingungen der Belegschaften wären nutzlos und nutzlos gewesen, wenn nun gleichwohl die Massen eine Welle der fanatisierenden Aufrufe zu neuem Kampf schickten und halb aus Furcht, halb aus neuem aufgeregter Begeisterung den Führern blinde Gefolgschaft leisteten.

Die Erwartung, daß dies nicht geschehen werde, ist außerordentlich gering, und von Stunde zu Stunde werden sich die Nachrichten, die auf das Gegenteil vorzeichen. Inzwischen setzen die Gegenwirkungen ein, der Erfolg abzuwarten ist. Das Manifest der Regierung ist rauh und in entschlossener Sprache hinausgegangen, der Belagerungsstand ist verhängt. Die eindringliche Mahnung an die Arbeiterschaft, sich nicht in die Falle der Totengräber der Republik, des Volkes und der Freiheit hineinziehen zu lassen, ist mit einer Darstellung der Sachlage belegt, die nur dann ohne Eindruck bleiben kann, wenn der letzte Rest der Vernunft und der Einsicht aus den erbitterten und überhitzten Versammlungsräumen des Streikenden gewaschen ist. Die Belegschaften erfahren nun nochmals in feierlicher Besprechung, die durch das gesamte Staatsministerium unterzeichnet und vollzogen ist, daß mit ihren Wohlwollern keine Politik und Verwaltung mehr möglich ist, es wird ihnen nebenbei auch zu Gemüt geführt, daß die eben an den Grenzen des Streikreviers

ankommenden Nahrungsmittel der Entente nach deren Vorchrift nicht an ausländische Arbeiter gegeben werden dürfen und daß nicht wieder die Streikfronten hegeholt werden.

Werden die Brandmeister den neuen Flammenherd rechtzeitig abgrenzen vermögen? Die Regierung ist aufgefordert mit demjenigen Radikalismus, der ihr zur Verfügung steht, und ihre Sprache unterscheidet sich von früheren Erlassen und Auftritten insofern, als die Versicherung der Bereitschaft zu Verhandlungen nicht von vornherein so schmächtig angeboten wird, daß dadurch die Wirkung verfallt. Das korporative Hervortreten der gesamten Reichsregierung zeigt zugleich den Ernst und die feierliche Bedeutung der bevorstehenden Ereignisse im Ruhrrevier für das Kabinett selbst auf. Wenn die Koalitionsregierung mit Nachdruck erklärt, daß unter gewissen Umständen Politik von ihr nicht mehr gemacht, die Verwaltung nicht mehr geführt werden kann, dann ergehen sich die logischen Folgen von selbst.

Damit werden aber diese Tage zur Schicksalsstunde der deutschen sozialdemokratischen Partei, zur Schicksalsstunde der Reichssozialisten und der in der Arbeit eines halben Jahrhunderts aufgebauten Gewerkschaftsorganisationen. Wenn die Nachrichten weiter bei dem bisher Gemeldeten ihr Bewenden haben, dann sind die gewerkschaftlichen Organisationen im Streikrevier bereits ein Trümmerhaufen und kurzerhand von den Agitatoren des bolschewistisch-kommunistischen Terrors zertrümmert worden. Es wird berichtet, daß die politisch organisierten Belegschaften der Reichssozialdemokratie Gegner des Streiks — wenigstens in ihrer Mehrheit — seien und nur vor der Vergewaltigung zurückweichen. Ganz verständlich ist diese Haltung noch nicht. Sie ist auch nicht neu, man hätte sie vielfach aus dem Reich, wenn da und dort die Glut wieder einmal aufkammte. Jetzt scheitern doch die Tage angedroht, wo die Regierung Ebert-Scheidemann selbst wissen muß, ob sie nur ihre eigenen Organisationen noch hinter sich hat oder nicht. Die große Gefahr, die an der Ruhr ihr Haupt erhebt, kann vom Kabinett beschworen, aber beseitigt und überwunden kann sie nur werden aus den Massen heraus, auf die die Regierung sich stützte.

So ist Scheidemanns Aufruf zugleich die hinausgeworfene Frage: Wer, Genossen, geht noch mit?

Die Entente vor dem Zusammenbruch.

Amerika droht mit Austritt.

Haag, 1. April.

Die häufig gutunterrichtete "New York Times" meldet aus Paris, daß Amerika sich möglicherweise von der Friedenskonferenz zurückziehe. Wenn sich die Zustände auf der Friedenskonferenz nicht besserten, so könnte die Welt eine große Sensation erleben.

In Wirklichkeit, behauptet das Blatt weiter, seien die Sitzungen des Rates der Vier auf einen toten Punkt gekommen. Die ganze letzte Woche müsse als verichwendet angesehen werden. Jetzt sei nun eine direkte Krise eingetreten und die Lage habe sich verschlimmert. — Soweit die amerikanische Quelle. Die ganze Sache ist nicht unwahrscheinlich, denn schon seit Wochen führen Wilson und Clemenceau einen erbitterten Kampf miteinander, bei dem sich Wood George vielfach auf seinen Wilsons befindet. Die Forderungen Frankreichs, speziell seine Ansprüche auf das Saargebiet, geben Wilson doch über die Zustimmung und drohen seine ganzen 14 Punkte zu einem Fetzen Papier zu verwandeln. Schon der Waffenstillstand hatte diese 14 Punkte als Basis. Diese Punkte sind aber von den Militärs der Entente so gut wie nicht beachtet worden, und Wilson kommt allmählich mit seinem Gewissen und seinem uns verstandenen Wort in Konflikt. Will Wilson also nicht vor der ganzen Welt und besonders vor seinen Vätern in Amerika, die in ihm den starken Mann sehen, nicht reiflos blamiert dastehen, so müßte er energisch werden selbst auf die Gefahr hin, daß der ganze Völkerbund, von dem man in Amerika ohnehin nicht sehr begeistert ist, ins Wasser fällt. Das hat er anscheinend inzwischen getan und schon ist die schönste Krise da!

Der Streit um Danzig.

Wilson gegen ausschweifende Schadenersatzansprüche.

Paris, 1. April.

Präsident Wilson und Wood George haben auf der Alliiertenkonferenz erklärt, sie seien sich absolut einig, daß es unmöglich wäre, Danzig den Polen zu überlassen. Auch wollten sie nicht aufgeben, daß Frankreich dauernd deutsches Gebiet erhält, außer Elsaß-Lothringen. Frankreich hat, wenn es nicht einen Bruch herbeiführen will, sich mit dieser prinzipiellen Stellungnahme Wilsons und

König Georges abzuhängen. Diese beiden verlangen zwar für Polen auch einen Seehafen und schlagen deswegen vor, den Hafen von Danzig und die Weichsel für den Handelsverkehr der Polen freizugeben und unter internationale Kontrolle zu stellen. Was das Saartal angeht, so müsse Frankreich sich zufrieden geben, die Produktion der Saarsteinkohlen zu erhalten. Wilson hat auch mit dem Vorsitzenden der Finanzkommission verhandelt und sich entschieden gegen ausschweifende Schadenerlösanträge ausgesprochen. Hier steht allerdings Wilson allein, und Lloyd George nähert sich der Anschauung Clemenceaus, weil der englische Premier bei den Wahlen allzu weitgehende Versprechungen gemacht hat. Wilsons Forderung geht dahin, daß Deutschland jeden Dollar zahlen soll, den es zahlen kann, ohne sich wirtschaftlich zu ruinieren.

Verlauf des Generalstreiks.

Eine geharnischte Regierungserklärung.

Die Reichsregierung weist in einem ganz energischen Aufruf an die Bergarbeiter im Ruhrrevier die sinnlosen Forderungen der spartakistisch verheßen Arbeiter zurück, da sie sonst zur Totengräberin der Republik würde. Sie verweist auf ihre vielen Sozialisierungsmaßnahmen und sagt dann wörtlich:

Aber das Ruhrrevier wird der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungstruppen rücken in das Revier ein, um die Arbeiter und die Betriebsanlagen vor dem Terrorismus zu schützen. Der Reichsernährungsminister wird, entsprechend den Drängern der Alliierten, in das Streikgebiet kein Pfund der eingeführten Lebensmittel abliefern lassen. Der Reichsarbeitsminister wird keinerlei Bezahlung für Streikschichten gewähren. Dagegen soll den Arbeitern der Beiden, auf denen nach der 7½-Stundenschicht gefördert wird, eine besondere Schwerstarbeiterzulage, steigend mit dem Förderquantum, bereitgestellt werden.

Der von sämtlichen Ministern unterzeichnete Aufruf schließt mit den Worten: Die Reichsregierung muß unter Vorkam am Leben erhalten. Sie darf die Republik nicht dem tödlichen Terror durch eine Provokation und einen Stand ausliefern. Alles für den, der arbeitet! Nichts für den, der jetzt streikt! Sonst gibt es für Deutschland keine Rettung mehr.

Die Lage im Ruhrrevier.

Bu Anfang ist die Bewegung im Ruhrrevier noch ruhig verlaufen, jedoch sind die Hoffnungen, daß es so bleiben möge, wohl kaum berechtigt, wie die Erfahrungen der letzten Monate deutlich gezeigt haben.

Essen, 1. April. Diesmal arbeiten Unabhängige und Spartakisten von vornherein gemeinsam. Der geistige Leiter der ganzen Bewegung ist der russische Volkschef Dr. Karoff, der wirtschaftliche Beirat der sogenannten Kerner-Kommission, die auch den Streikbeschuß faßte.

Die weitaus größte Zahl der Bergarbeiter ist entschlossen gegen den Generalstreik, wird aber von der bewaffneten Minderzahl terrorisiert, so daß jetzt allmählich über 53 000 Bergleute nicht angefahren sind. Am stärksten ist die Ausstandsbewegung in den Bezirken Dortmund, Witten und Bochum.

Blutige Straßenkämpfe in Frankfurt a. M.

Bei Gelegenheit von Demonstrationen von Notstandsarbeitern ist es in Frankfurt a. M. gleichfalls zu schweren Straßenkämpfen gekommen.

Frankfurt a. M., 1. April. Nach den bisherigen Feststellungen erfordern die gestrigen Unruhen 11 Tote, darunter 7 Militärs. Von den Polizeitruppen starb 2 Mann, einer wird vermißt. Die Marine hat 2 Tote und 7 Schwerverletzte. Bis jetzt wurden ferner 20 sehr schwer verletzte Wundverletzte in Krankenhäusern zugeführt.

Zur heftigsten Schieberei kam es bei dem Gerichtsgängnis, als die Menge das Gebäude stürmen wollte. Es wurde aber von starken Abteilungen von Schutzleuten und Marine verteidigt, so daß die Bande mit blutigen Köpfen heimgelandt werden konnte. Zahllose Gefächte wurden aber von den Aufständigen ausgeplündert, so ein großes Lebensmittelgeschäft, in dem sie u. a. 200 Zentner Butter, 70 000 Eier und 100 Zentner Fett raubten. Verhaftet wurden über 400 Aufständische.

Belagerungszustand und Bürgerkrieg in Stuttgart.

Die württembergische Regierung hat über Stadt und Land Stuttgart, Cannstadt, Göttingen und Böblingen den Belagerungszustand verhängt. Gleichzeitig beschloß die Stuttgarter Bürgerwehr die Abwehrbereitschaft gegen die

Spartakisten, und zwar streifen: Handwerk, Gewerbe, Kaufleute, Handel und Industrie, staatliche, städtische und Privatbeamte, Ärzte, Apotheker, Rechtsanwältige, Architekten, Künstler und sonstige freie Berufe. Die Stuttgarter Zeitungen haben ebenfalls ihr Erscheinen eingestellt. Der Postbetrieb ruht vollständig, ebenso die Strassenbahn. Die Eisenbahn bewirkt lediglich den Arbeiterverkehr und die Milchverföhrung.

Das erste blutige Gefecht in Stuttgart.

In Stuttgart ist es ebenfalls nicht lange ruhig geblieben, sondern zu blutigen Kämpfen gekommen:

Am zweiten Streiktag zog am späten Vormittag ein gewaltiger Zug von Kommunisten gegen das Regierungsbüreau, um die Regierung zur Erfüllung ihrer Forderungen mit Gewalt zu zwingen. Ihnen verlegte Militär mit Maschinengewehren und Panzerwagen den Weg. Wiederholte Anfordernngen andeuerzugehen und Schreckschüsse nützen nichts. Darauf wurde scharf geschossen und die Kommunisten löhen unter Zurücklassung zahlreicher Toter und Verwundeter.

Als Antwort wurde von den Kommunisten der Generalstreik für ganz Württemberg proklamiert, worauf die Bürgerschaft ihrerseits mit dem gleichen Mittel erwiderte. Auch der Betrieb der Gas- und Elektrizitätswerke wurde überall eingestellt. Die Kadetten wollen durch den Sturz der württembergischen Regierung auch die Reichsregierung erschüttern. Württemberg ist offenbar von den Spartakisten als neuer Brandherd für ganz Deutschland aufersehen.

Der Tod des Freiherrn v. Jeddig.

Mit Otto Jeddig v. Jeddig-Neustrich ging hoch betagt einer der bekanntesten deutschen Parlamentarier in die Ewigkeit. Als langjähriger Führer der Freikonvention trat er besonders in Preußen bei fast allen wichtigen Anlässen stets hervor und galt als einer der erfahrensten und gewandtesten Innenpolitiker.



Freiherr v. Jeddig.

Verhaftet und mit Sachkenntnis betätigte er sich auf dem Gebiete der Finanztechnik, dann auch in Schul- und Verwaltungssachen. Er bildete dem Grundiaz, daß die Politik die Kunst des Möglichen sei und verhielt sich niemals auf das starre Prinzip des Festhaltens am einmal Dagewesenen; mußte sich vielmehr neuen Situationen und Forderungen anpassen und wick nicht vor Versuchen zurück, Alles und Junges miteinander zu verbinden und so eine seinen Weltanschauungen näherkommende Ausgleichsform zu schaffen.

Politische Rundschau.

Über etwaige Putschversuche in Berlin erklärt ein Regierungsvortreter folgendes: „Wir sind auf das genaueste über alle Vorgänge unterrichtet und auf alle Eventualitäten hinlänglich vorbereitet. Wir würden mit rücksichtsloser Härte eine solche Bewegung niederschlagen. Die Reichsregierung hat keine Furcht vor scharfer Kritik. Auch die wirklichen Übergriffe der Regierungstruppen und anderer Organe werden in keiner Weise eine Wiltderung der nötigen Maßnahmen herbeiföhren. Einzelübergriße sind allerdings über das Maß hinausgegangen, aber das Vertrauen zu den Regierungstruppen darf dadurch nicht erschüttert werden. Die Notwendigkeit des Straßentämpfers entschuldigt manche Tat, die, objektiv genommen, streng zu verurteilen ist.“

Der Kommandant von Berlin seines Amtes entzogen. Der Kommandant von Berlin, Klawunde, ist wegen „grober Verfehlungen“ vom Reichswehrminister Roske auf weiteres des Dienstes entzogen worden. Die Verfehlungen, über die wohl die Unteruchung genaueres ergeben wird, werden aus gewissen Unhinmlichkeit in den Abrechnungen gefolgert. Die Führung der Geschäfte hat vorläufig der Angehörige des Kommandanturates Tellechner übernommen, bis der Gouverneur Schadlohn.

dem die Kommandantur untersteht, im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister über die endgültige Übernahme der Geschäfte verfügt haben wird.

Unsere Truppen im Baltikum und in Litauen sollen nach dem Wunsch der Regierung möglichst bald von dort zurückgezogen werden. Die Entente kann aber, wie sie er läßt hat, der deutschen Truppen zurzeit noch nicht erlauben. Sobald nur irgend möglich, werden diese in die Heimat zurückgeführt werden. Ferner wird betont, daß zwischen uns und Rußland kein Kriegszustand bestehe und der Verkehr mit der russischen Sowjetregierung keineswegs abgebrochen ist.

Neue Kämpfe an der polnischen Front. An der gesamten polnisch-österreichischen und polenischen Front herrscht in den letzten Tagen sehr reger polnischer Patriotismus. Der Pole beschloß wiederum Adlige Brühlsdorf südlich Bromberg mit Artillerie. Wie erwiderten schließlich das Feuer. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das herausfordernde Verhalten der Polen, die sich an keine Demarkationslinie halten, aufs äußerste gereizt.

Böhmen.

Beginnender Volksewimmus. In Prag fanden große sozialistische Massenversammlungen statt, in denen es fürmlich berging. Es wurde schließlich beschloßen, überall und sofort Arbeiterräte zu bilden und den Kampf um die Diktatur des Proletariats aufzunehmen. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

Frankreich.

Die Freisprechung des Mörders von Jaurès hat einen großen Entrüstungszustand in der öffentlichen Meinung Frankreichs hervorgerufen. Nicht nur die sozialistischen, sondern auch sämtliche unabhängigen Organe geben dieser Entrüstung Ausdruck. Sie alle weisen mit den sozialistischen Zeitungen auf die eventuellen schlimmen Folgen des Urteilspruches hin. In der „Humanité“ schreibt Gaiding: „Wir sind es der Welt schuldig, zu erklären, daß diese bei den Deputierten aller Nuancen Bestürzung hervorgerufen hat. Im jetzigen Augenblick haben selbst einsichtige Männer unserer Gegner das Gefühl, daß es sich hier um eine direkte Herausforderung der ganzen sozialistischen Arbeiterschaft des Landes handelt.“

Rumänien.

Einmarsch von Ententetruppen. In Bukarest sind über 40 000 Mann Verbandstruppen eingetroffen. Gegen Klausenburg und Hermannstadt sind Verbandstruppen im Anmarsch zur Unterstützung der rumänischen Truppen. Über Rumänien und die beleagerten ungarischen Gebiete ist der Belagerungszustand verhängt. Auch in Siebenbürgen werden Truppen der Verbündeten zusammengezogen.

Neueste Meldungen.

Der schlechte Friede!

Washington. Die jetzt namhafte Politiker urteilen über den bevorstehenden Frieden recht pessimistisch. Sie sind der Ansicht, daß er keinen Menschen befriedigen werde.

Vorbereitungen in Versailles.

Paris. In Versailles werden umfangreiche Maßregeln zum Empfang der deutschen Friedensabordnung getroffen, die über 200 Personen zählen wird.

Das Völkerbundskomitte.

Genf. Nach Meldungen aus Paris ist damit zu rechnen, daß das neue, voraussichtlich endgültige Statut des Völkerbundes von Wilson am 5. April der Öffentlichkeit übergeben wird.

Unruhen in Petersburg.

Sankt Petersburg. In Petersburg haben sehr ernste Unruhen stattgefunden. Lenins Ansehen nehme ab und Trotski werde im Kreml in Moskau von lettischen Soldaten bewacht und lebe aus Furcht für sein Leben in vollständiger Isolation.

Französisches Verbot der Schülerräte.

Brüssel. Die belgische Regierung hat auf Veranlassung der französischen Überwachungsbehörden sämtliche Schülerräte oder Schülerratschüsse in der Belgik aufgelöst.

Das Schiffsal des berühmten „Wolf“.

Hamburg. Der durch seine kühnen Streikfahrten berühmte frühere Hülfskreuzer „Wolf“ ist jetzt als Lebensmittelschiff nach England ausgelassen.

Das Schreckensregiment in Ungarn.

Wien. Nach Meldungen aus Budapest sind dort bis jetzt 140 ehemalige Politiker verhaftet worden, darunter auch der frühere Handelsminister Szeregni und Graf Georg

Das Geheimnis der alten Wamsell.

Roman von E. Marlitt.

Sie riss das Buch auf und schob es in ihre Tasche — aber da stand sie mit zur Flucht gehobenem Fuße und zurückgehaltenem Atem einen Moment wie versteinert — drauhen im Vorjaal war eine Tür zugeschlagen worden, und jetzt schritt es rasch auf das Wohnzimmer zu. Sie floh in den Vorbau und riß die Glastür auf — der Sturm fuhr herein und schleuderte ihr einzelne große Regentropfen in das Gesicht. Ihre Augen irrten über das Dächerquadrat, da hinüber kam sie nicht mehr, dort mußte sie gesehen werden — ihre einzige Rettung war ein augenblickliches Versteck.

Zwischen der Vorbauwand und den Blumentöpfen lag ein schmaler, unbedeckter Raum empor. Felicitas kletterte hinauf und ersagte droben taumelnd und mit versagenden Gliedern die Eisenstange des Wäscheleiters, der sich über den Pfist hingog. Sie stand hoch über dem Vorbau. „Hei, wie der Sturm die ganze Gestalt packte und schüttelte, wie er in erneueter Inbrunn veruchte, sie hinauszutoben auf die Straße, die wie ein bunnter Spal senkrecht heraufstosste. Ueber den Himmel hin brauseten die schwarzen Gewitterwolken — war kein Engel droben über der lodenden, gährenden Wetterwand, der seine Hände schirmend herniederstreckte auf die mit der fürchtbarsten Gefahr Ringende!“

Wer es auch sein mochte, der in diesem Augenblick heraustrat auf die Galerie, das Mädchen da droben stand als Diebin gebhandelt vor ihm. Sie war in verschlossene Räume eingedrungen — die ganze Welt nannte das Einbruch; schon hatte man die Anklage, daß sie um den Silberdiebstahl wisse, auf ihr Haupt geschleudert — jetzt lag ihre Schuld sonnenklar am Tage! Sie wanderte nicht mehr freiwillig über die Schwelle des alten Kaufmannshauses, sie wurde hinaufgeschoben als Entehrte, und wie Lante Cordura mußte sie fortan mit festgeschlossenen Lippen Schimpf und Schmach unverschämter durchs Leben tragen. War es da so schrecklich, wenn sie sich dem Arme des Sturmes willig überließ und nach wenigen qualvollen Augenblicken ihr junges Leben drunter auf dem Straßenpflaster aushauchte?

Wie wirren Widen harrte sie hinauf auf das vorprinrende des Vorbaues — die Person unten blieb nicht vor der

Waldtür stehen — Felicitas letzte verzweifelte Hoffnung — sie schritt, trotz Sturm und Wetter, weiter und weiter auf der Galerie, und jetzt wurde die Gestalt sichtbar — es war der Professor. „Hatte er die fliehenden Schritte des Mädchens gehöhrt? — Noch lehrte er ihr den Rücken, noch war es möglich, daß er zurückging, ohne sie gesehen zu haben — aber da kam der Sturm, der Verräter; er zwang den Professor, sich umzudrehen, und ließ in dem Augenblick Haar und Gewand der Flüchtigen wild aufblättern — und er erblickte die Gestalt mit den trampfhaft um das Eisen geschlungenen Armen und dem geisterhaften Gesicht, das aus den wogenden Haarmassen verzweiflungsvoll auf ihn niederstah.“

Einem Augenblick war es, als gerinne ihr unter dem entsetzten Bild, de sie traf, das Blut in den Adern; dann aber schoß es liehend nach dem Kopfe und raubte ihr den letzten Rest von Besonnenheit.

„Ja, da steht die Diebin! Holen Sie das Gericht, holen Sie Frau Helmbold! Ich bin überführt!“ rief sie unter bitterem Aufschlagen hinab. Sie ließ mit der Linken die Eisenstange los und warf das Haar zurück, das ihr der Sturm über das Gesicht peitschte.

„Am Gottes willen,“ schrie der Professor auf, „lassen Sie die Stange — Sie sind verloren!“

„Nohl mir, wenn's vorüber wäre!“ klang es schneidend durch das Brausen und Pfeifen.

Er sah den schmalen Raum nicht, auf dem Felicitas emporgeklimmt war. In wenigen Augenblicken hatte er die Blumentöpfe herabgeschleudert und sich einen Weg gebahnt, und da stand er plötzlich neben ihr. Er umschlang mit unwiderstehlicher Kraft die widerstrebende Gestalt und zog sie herab in den Vorbau — tragend fiel die Tür hinter ihnen in das Schloß.

Der starke, mutige Geist des Mädchens war gebrochen — höllig betäubt, rührte sie nicht, daß ihr vermeintlicher Widersacher sie noch stiegte; sie hatte die Augen geschlossen und sah nicht, wie sein Bild tiefinnig auf ihrem bleichen Gesicht ruhte. „Felicitas,“ flüstert er mit tiefer, bitterer Stimme. Sie fuhr empor und begriff sofort ihre Lage. Aller Groß, alle Bitterkeit, an denen sich ihre Seele jahrelang genährt, kamen nochmals über sie — sie riß sich heftig los, und da war er wieder, der dämonische Ausdruck, der eine tiefe

Falte zwischen ihre Augenbrauen grub und die Mundwinkel in herben Linien zog.

„Wie mögen Sie die Parla antöhren?“ rief sie schneidend. Aber ihre hochauferlichtete Gestalt sank sofort wieder in sich zusammen; sie verzug ihr Gesicht in den Händen und murmelte grollend: „Kun, so verhören Sie mich doch — Sie werden zufrieden sein mit meinen Aussagen!“

Er nahm ihre Hände sanft zwischen die seinen.

„Vor allem werden Sie ruhiger, Felicitas!“ sagte er in jenen weichen, beschwichtigenden Tönen, die sie schon am Bett des kranken Kindes wider Willen bewegt hatten. „Nicht so wilden Trost, mit dem Sie mich geistlich zu verlegen Sie gehn! ... Sehen Sie sich um, wo wir sind! Hier haben Sie als Kind gespielt, nicht wahr? ... Hier hat Ihnen die Gießstieblerin, für die Sie heute so heiß gekämpft haben, Schußwehrung und Liebe gewährt? ... Was Sie auch hier gelan oder gesucht haben mögen — es ist kein Unrecht gewesen, ich weiß es, Felicitas! Sie sind trotzig, verbittert und aber die Wägen stolz, und diese Eigenschaften verleiten Sie oft zur Ungerechtigkeit und Härte — aber einer gemeinen Handlung sind Sie nicht fähig. ... Ich weiß nicht, wie es kam, aber es war mir, als müße ich Sie hier oben finden — Verzeihen Sie, verlegenes Gesicht, sein unwillkürlicher Blick noch der Treppe, als ich nach Ihnen fragte, bestärkten mich in meiner Annahme. ... Sagen Sie kein Wort!“, fuhr er mit erhabener Stimme fort, als sie ihre heißen Augen rasch zu ihm aufschlug, aber und die Lippen öffnete. „Verhören will ich Sie freilich, aber in einem ganz anderen Sinne, als Sie denken — und ich glaube, ich habe ein Recht dazu, nachdem ich durch Sturm und Wetter geschritten bin, um mit meine Tante heranzuholen.“

Er zog sie tiefer in das Zimmer hinein — schien es doch, als sei es ihm zu hell im Vorbau, als bedürfe er der halben Dämmerung des Wohnzimmers, um weiterzuehen zu können. Felicitas fühlte, wie ein laßes Leben durch seine Hände ging. Sie standen genau auf der Stelle, wo sie vorhin einen kurzen baren Kampf mit sich selbst gekämpft hatte, wo sie verschlungen war, ihm einen Dolch in das Herz zu stoßen, für moralisch zu lähmen für seine ganze Lebenszeit. Sie fühlte den Kopf tief auf die Brust, als eine Schuldensucht, unter den Augen, die, leucht so tiefenst, jetzt eine wunderbare Klarheit strahlten.

Aus Stadt und Land.

Witteilungen für die städtischen Anzeigen und Verordnungen.

Wilsdruff, 2. April 1919.

— Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten am 3. April 1919 abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Frage der Anstellung neuer Lehrkräfte. 3. Frage des Wohnungsgeldes für Inhaber von Dienstwohnungen. 4. Steuerfrage. 5. Ordnung fürs städtische Einigungsamt. 6. Verschiedenes.

— Die Polizeistunde ist allgemein auf 1/2 12 Uhr festgesetzt worden. (Siehe Amtl.)

— Jubiläum. Am 2. April vollendeten sich 30 Jahre, daß der Lagermeister Herr Hermann Bernhardt, hier, Rosenstraße 88 wohnhaft, bei der hiesigen bekannten Konservenfabrik der Firma G. K. Sebastian & Co. G. m. b. H. bzw. bei deren Vorgängern ununterbrochen tätig ist. Nach einer Ansprache wurde dem Jubililar aus Anlaß der Feier des Ehrentages und in Anbetracht der langjährigen treuen Dienste von der Firma eine wertvolle Uhr überreicht. Seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erfreuten ihn ebenfalls durch Uebersendung von Geschenken und Blumen spenden.

— Ein Instrumental- und Gesangskonzert veranstaltete am Sonnabend im Goldenen Löwen unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle der M.-S.-V. Brudergesellschaft.

— Sämtliche Notgeldscheine von 5, 10, 20 und 50 Mark werden durch ministerielle Verfügung mit dem 30. April außer Verkehr gesetzt.

— Stofer Schneefall im Erzgebirge. Wie uns aus Oberwiesenthal gemeldet wird, schneit es dort bereits seit mehreren Tagen. Die Schneedecke ist bei 4 Grad Kälte 40 bis 50 Zentimeter hoch, so daß die Ausübung des Wintersports im Gebirge möglich ist.

— Zurückbeförderung deutscher Zivilpersonen. Wie die öffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden erfährt, hat das britische Auswärtige Amt durch die Schweizerische Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß außer den deutschen Zivilpersonen in Ostafrika auch die in den anderen überseeischen Kolonien Englands befindlichen deutschen Zivilpersonen in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen, sobald es möglich ist, den für ihre Beförderung erforderlichen Schiffsraum bereitzustellen.

— Unsere Kriegsgefangenen in Russland. Das Ministerium für Militärwesen schreibt uns folgendes: Insgesamt befinden sich im ehemaligen zaristischen Reich etwa 45 000 Kriegs- und Zivilgefangene und zwar 40 000 Mann in Sibirien, 2500 in Turkestan und 2000—2500 in den Kosakenprovinzen und im Nordkaukasus. Mehrere tausend deutscher Reichsangehöriger sind in die Rote Garde oder in internationale Regimenter der Sowjetregierung eingetreten. Durch Verhandlungen mit der Entente ist u. a. die Fürsorge neutraler Delegierter in den Gefangenenlagern gestattete worden; ferner hat sich das amerikanische Rote Kreuz bereit erklärt, die Postverbindung mit Sibirien in die Wege zu leiten. Weiter ist die japanische Regierung gebeten worden, die Heimsendung der Verwundeten und Kranken in die Wege zu leiten. Für alle noch in russischer Gefangenschaft befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen hat die Vereinigung der nordischen Vereine vom Roten Kreuz die Fürsorge übernommen. Die Zentrale „Nordfors“ genannt, befindet sich in Kopenhagen und ist mit reichlichen Geldmitteln versehen. Der „Nordfors“ hat auf Grund von Verhandlungen mit dem amerikanischen Roten Kreuz die Postverbindung mit Sibirien über Amerika und Japan hergestellt. Die Gefangenenpost aus Deutschland ist von den Angehörigen an den Arbeiterausfiskus in Kopenhagen zu senden. Aufschrift: Nordfors, Kopenhagen; Zuschrift: Kriegsgefangenenpost. Telegramme werden auf Kosten des Absenders befördert, alle übrigen Postsendungen erfolgen kostenfrei. Ueber den Heimtransport der Gefangenen wird mit der Entente verhandelt, der Abtransport auf dem Landwege wird schwierig sein und zum Rücktransport auf dem Seewege stehen zur Zeit nicht die erforderlichen Schiffe zur Verfügung. Mit der Rückkehr unserer gefangenen Volksgenossen aus Russland wird daher kaum vor dem Sommer zu rechnen sein.

— Eine außerordentliche Vertreter-Versammlung des Sächsischen Lehrervereins hat in Dresden stattgefunden. Am Sonnabend wurde die Durchführung der Selbstverwaltung in der Schule behandelt. Nach einem Vortrage über die wirtschaftliche Lage wurde eine Erklärung angenommen, in der die Einordnung der Lehrerschaft in den Besoldungstarif des Staates gefordert wird. — In der Sitzung am Sonntag verhandelte man über den Religionsunterricht in der Allgemeinen Volksschule. Der Vertreter-Versammlung lagen die „Zwickauer Thesen“, die Beschlüsse von 1910 zum Religionslehrplan, die „Leipziger Thesen“ und eine Entschliessung mit dem Antrag auf Annahme Klerik vor. Die „Leipziger Thesen“ wurden grundsätzlich angenommen.

— Dresden. Für die Opfer des Fahrstuhlunfalls in der Zigarettenfabrik Hrn. J. hat Generalkonsul Kommerzienrat Sieck den Betrag von 100 000 Mark gestiftet. Außerdem hat er den im Friedrichstädter-Krankenhaus untergebrachten Schwerverletzten Sonderrkost anweisen lassen.

— Rlingenberg. Ein Pockenfall ist hier vorgekommen, weshalb in Orte öffentliche Impfungen stattfanden.

— Riesa. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat hat am Sonnabend seine Tätigkeit eingestellt.

— Döbeln. Im Mittelbau der Mühle zu Sörmitz, in dem die Herstellung von Mehl aus Runkelrüben zur Streckung des Brotmehles betrieben wird, brach freitag nacht Feuer aus. Das Mühlengebäude, das auch die Getreidemühle enthielt, brannte völlig aus. Bei dem Brande sind 1000 Zentner Mehl, 800 Zentner Roggen und 200 Zentner Weizen vernichtet worden.

— Hohenstein-Ernstthal. In jeder Stadtverordneten-sitzung kommt es mit den acht kommunistischen Vertretern zum Zusammenstoß. In der letzten Sitzung stellten die Kommunisten wieder gegen die Ratsschlüsse neue Anträge, die aber abgelehnt wurden. Beim letzten durchgefallenen Antrag, „Aufhebung der geheimen Sitzung“, verließen die

dadurch weitgemacht! (Es wächst ja sowieso unter den Baumkrone das Gras nur ganz mangelhaft.)

6) Bei anhaltender Trockenheit wässert Eure Bäume, aber nicht an den Stämmen, sondern im Bereich der Kronentraufe, da sich dort die Faserwurzeln befinden, die allein die Aufnahme der Nährstoffe besorgen. Durch solche Pflege wird der Boden durchlüftet und den Bodenbakterien der nötige Sauerstoff zugeführt, sie danken es Euch durch reifliche Umarbeitung der Nährstoffe, die den Bäumen und dem Blütenansatz zugute kommen.

7) An hügeligen Standorten der Obstbäume müssen die Baumscheiben in eine ebene Fläche gebracht werden, damit das Tagewasser den Bäumen erhalten bleibt und es nicht zu Tal abfließen kann.

8) Der abgestochene Rosen muß talwärts als hoher Wall geschichtet werden, bergwärts vom Baum wird joviel Erde abgegraben und an den Wall gebracht, bis ein schwalbennestartiges und gegen den Berg abfallendes Gerüst geschaffen ist, das den Zwecken der Wasserversorgung in Zukunft allezeit entspricht. Wer seine, auf hügeligem Gelände stehenden Obstbäume nicht in dieser bewährten Weise unterstützt und diese Wasserfänge nicht immer in Ordnung hält, muß auf nennenswerten Ertrag verzichten!

9) Weiter: Haltet die Kronen der Bäume immer so leicht und luftig, daß man auch in beblättertem Zustande durch das Gezweige gut hindurchsehen kann! Wenn nicht alle Teile der Krone, also alle Blätter und Früchte von der lieben Sonne beschienen werden, ist die Menge der Früchte, deren Geschmack, Größe und Färbung immer mangelhaft.

10) Reinigt alljährlich die Rinde der Stämme und Äste von abgestorbenen Teilen, sowie von Moos, Flechten und Ungeziefer.

11) Alle so behandelten Stellen sind mit 20%igem „Obstbaumkarbolineum“ zu bepinseln.

12) Schafft Euch die nötigen Werkzeuge und Materialien an.

13) Laßt Euch zu diesem Zweck die Preisliste guter Lieferanten kommen, z. B. von Paul Hauber, Großbaumschulen in Dresden-Tolkewitz. (Gute Arbeit kann nur mit gutem Werkzeug erzielt werden.)

14) Bepflanzt im Winter mehrmals alle Baumteile bis zur Spitze mit gutem wasserlöslichem Karbolineum vermittels einer selbsttätigen Holderpistole. 10 Teile dieses Mittels werden in 100 Teile Wasser gemischt, also 10%ig; ferner im März-April mit 2 Teilen, d. h. in 100 gr Wasser kommen 2 gr Obstbaumkarbolineum, also in einen Liter Wasser 20 gr.

15) Genauere Rezepte und allen Bedarf an Werkzeugen, Materialien und Geräten, d. h. allem dessen, was zur Durchführung der vorstehend geforderten Maßregeln vom Obstk. Züchter gebraucht wird, liefert dieselbe Firma unter dem Kennwort: „Baumpflege“. Mit diesen vorstehenden Geräten und Mitteln wird man die Obststränge verdoppeln können, mit mangelhaften soll man gar nicht erst anfangen; es wäre schade ums Geld, die Mühe und Zeit!

16) Vor unrichtiger Anwendung der Spritzmittel, etwa durch angestellte Leute, die falsch mischen oder zu viel oder zu wenig auf eine Stelle spritzen, wird scharf gewarnt!

17) Der Befitzer muß erst selbst die Ausführung genau nach dem Rezept lernen und dann so lange bei den Arbeitern bleiben und sie überwachen, bis er sicher sein kann, daß in keinem Falle von den vorgeschriebenen Einzelheiten abgewichen wird.

18) Wer sich gründlich über alle Fragen der Obstbaumbehandlung und insbesondere über die rationelle Schnittmethode aller Obstbaumformen unterrichten will, der lasse sich die beiden Lehrbücher: „Prakt. Rationeller Schnitt“, (neueste verbesserte Auflage 100 000 bis 115 000 Stück) und „Anfängerfragen“ 19—25 Tausend, vom Verleger „Erfurter Führer im Gartenbau“ in Erfurt, vom Buchhändler oder vom Verlag der Wochenschrift „Förderer im Obst- und Gartenbau“ Dresden 34, kommen. Beide Werke sind eine unerschöpfliche Fundgrube wertvoller Beschreibungen jeder Arbeit, die an den Obstbäumen zu erledigen ist. In aller Interessenten großer Genugtuung haben sich nun auch die Behörden, wie aus deren Bekanntmachung zu ersehen ist, der wichtigsten Frage für den Edelobstbau, nämlich der Bekämpfung der Schädlinge angenommen und bei Strafindrohung im Unterlassungsfall angeordnet, daß alle Obstbäume gereinigt und mit Obstbaumkarbolineum besprüht werden müssen, und zwar sollen die Gemeindevorstellungen geeignete Leute anstellen, die von Garten zu Garten und von Baum zu Baum gehend, die vorgeschriebene Säuberung und Karbolisierung zunächst auf Kosten der Gemeinde vornehmen sollen. Das ist der einzig richtige Weg, alle Obstbäume in Behandlung zu bekommen. Nach früheren behördlichen Schritten besorgte kaum der zehnte Teil der Befitzer die Vorschriften und das auch noch sehr mangelhaft, so daß die Bäume immer wieder durch Anflug vom Nachbar aus verseucht wurden und alle Mühe verloren war.

19) Jetzt muß es aber Ehrensache sein, dem deutschen Obstbau zu Hilfe zu kommen, der unter der alljährlich wachsenden Plage der Schädlinge schwer leidet. Die schlimmsten sind: Blatt-, Schild-, und Blausaug, Obstmaden, Knospenspecker, Blattloh usw., sowie Fusilladium, Mehltau- und Moniliapilz usw.

Auf zur Tat!

Baumaterial sollt beschaffbar

Anfragen an:

Ambt. II K.

Charlottenburg 9.

besitzt, ein Vetter des Präsidenten Karolvi. Diese beiden werden voranschrittlich zum Tode verurteilt werden. Hier in Wien sind 30 bolschewistische Agitatoren aus Ungarn freigesetzt.

Stimmungsänderung in England.

London. Reuter verbreitet eine Meldung, die die Einigung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten gegenüber den irischen und italienischen Reaktionen und den Interessen der neuen Nationen aufs schärfste betont und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund fordert. Dabei ist es an der Aktion gegen den Bolschewismus teilzunehmen, für mindestens zwölf Monate verproviantiert werden und Danzig behalten könnte. Es gehe auch nicht an, die Sklaven wie Vieh von der hier herrschenden Herrschaft über die Italiener zu bringen.

Ärztlicher Zustand in Korea.

Kaio. In Seoul haben 20 000 Koreaner Demonstrationen veranstaltet. Militär wurde aufgeführt. Es wurden zahlreiche Verletzte. Viele Leute wurden verletzt. Man erwartet, daß die Lage ernst wird.

Bolschewismus in Amerika.

Washington. Die russische Kommission für Auswärtige Angelegenheiten hat an den Volkstommisar Bela Kuhn ein Telegramm gerichtet, demzufolge auch in allen Staaten Nordamerikas der Bolschewismus in Wachsen sei.

Vermischte Meldungen.

Berlin. Vertreter der schwedischen und norwegischen diplomatischen Botschaften sind in Berlin eingetroffen, zum Zweck der Bekämpfung der Hunger-Plakate.

Berlin. Vertriebene und Vertriebenen nach dem Ausbruch des Krieges sind in Berlin nicht mehr offen, sondern verschlossen und verkleidet aufzustellen.

Berlin. Kriegsgefangenenrat an Deutsche in Moskau sind über Fischen, nördlich Antwerpen, zu leisten. Die wünschende Politik ist von der belgischen Regierung gestattet, sie frei und ohne Formalitäten zuzulassen.

Berlin. Die Arbeiter der Linde-Dammwerke sind wegen Lohnunterschieden in den Ausnahmestunden getreten.

Berlin. Die Wehrpflichtigen wurden im Unterhaus in der Sitzung mit 282 gegen 64 Stimmen angenommen, die die Bill stimmten die Mitglieder der Arbeiterpartei und die unabhängigen Liberalen.

Washington. Die amerikanische Regierung hat 50 000 Mann für die Armee verlangt, die sich auf 3 Jahre verpflichten sollen. Die Armee soll zur Abkämpfung der amerikanischen Truppen, die in Europa das Befehlshaber bilden, dienen.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Abhebung der Blockade für Dänisch-Deutsche u. d. Ä. Amsterdam, 2. April. (tu.) Wie aus London gemeldet wird, hat der englische Blockade-Minister mitgeteilt, daß die Nachricht bezüglich einer Aufhebung der Blockade gegen Deutschland nicht den Tatsachen entspricht. In der Tat, in Wirklichkeit wird die Frage nur insoweit gewagt, als das Senden von Lebensmitteln unter Kontrolle ermöglicht wird. Für Dänisch-Deutsche dagegen ist die Blockade vollkommen aufgehoben, jedoch nicht für Ungarn.

Wichtigste Beratungen des Biererrates über den Vorfrieden.

Paris, 2. April. (tu.) Nach Anzeigen aus gut unterrichteter Quelle stammenden Nachrichten der Pariser Blätter beginnt am Mittwoch der Biererrat seine abschließenden Beratungen über den Vorfrieden. Es steht als sicher, dass während der nächsten zwei Jahre keine allzu hohe Entschädigung gefordert werden wird, doch ist die Höhe der jährlichen Entschädigungsraten vorläufig noch dem Echo de Paris soll die Schuld Deutschlands in 20 Jahresraten abgetragen werden. Ueber das genaue unter den Verbündeten sei im Biererrat bereits eine Einigung erzielt worden. Das Blatt meint, man muss sich vorbereiten, daß auch in territorialer Hinsicht die Forderungen der Verbündeten sich als konsequenzen verstehen müsse.

Bestimmungen des Verbandes über Danzig und das Saarbecken.

Rotterdam, 2. April. (tu.) In einem anscheinend autoritärem Telegramm meldet der Pariser Berichterstatter des Nieuw Rotterdammer Courant: Er erfährt, dass der Verband nicht darauf bestünde, Danzig polnisch zu machen. In dieser und in der Saarbecken-Frage würde das Selbstbestimmungsrecht ausschlaggebend sein. Was den Saargebiet ein Ausweg über Danzig würde, wenn die Franzosen die Kohlenbecken des Saargebietes hätten. Aber trotz alledem würden unter den Umständen neue Fälle eisbahntechnischer Art zu besorgen sein. Sonst schwebt Europa stets in der Gefahr neuer Kriege. Man glaubt in Paris bereits die Mittelwege gefunden zu haben, der alle Parteien zustimmen wird. Reuter meldet: Die Lösung der Danziger Frage würde entweder in der Neutralisierung des Saargebietes und der Eisenbahnlinie, die die Stadt mit der holländischen Grenze verbindet oder in der Anwendung eines Mandatensystems gefunden werden.

Mahnruf an alle Obstbaumbesitzer in ganz Deutschland!

Wichtigst ob es sich um Obstbau auf Feldern oder Wiesen, in Plantagen oder in Gärten handelt.)

Verdoppelt eure Ernten an dem nun endlich als für Volkswirtschaft wichtig anerkanntem Obst aller Arten durch Befolgung nachstehender Ratschläge:

1) Vor allem nötig ist sorgfältige richtige Pflege, Reinigung und Schädlingsbekämpfung, die leider noch überall an den Bäumen steckt!

2) Macht vor allem die Baumscheiben vom Stamm bis zur Kronentraufe vollkommen frei von allem Gras und Unkraut, indem immer die notwendige Ernahrung der Bäume durch das Regen- und Schmelzwasser und die Nährstoffe festgehalten werden und daher den Bäumen verloren gehen!

3) Entfernt den Graswuchs für alle Zeiten und laßt ihn nicht wieder aufkommen.

4) Lockert jede Baumscheibe.

5) Dünge sie mehrmals im Jahre mit Mist oder mit Torfmull, Kalk, Thomasmehl, Superphosphat, schwefelsaurem Ammoniak, Kalisulphat usw. Die Ausgaben dafür kommen wieder durch die reicheren Ernten und häufigere volle Tragbarkeit der Bäume herein; auch der Verlust an Heu wird vervielfacht!

Kommunisten während der Beratung unter Lärm demonstrieren den Saal. Eine erprießliche Mitarbeit zum Wohle der Stadt scheint ausgeschlossen zu sein.

Zwickau. Eine Kommission, bestehend aus russischen und französischen Offizieren, amerikanischen und italienischen Ärzten, besichtigt das Gefangenenzentrum Zwickau, in dem sich noch 2000 Russen befinden. Umsonst versuchen die französischen Offiziere die Russen zu beruhigen, indem sie ihnen Zwieback, Speck und Kleidungsstücke versprechen. Allgemeiner stürmischer Wunsch der Russen war sofortige Heimbeförderung.

Leipzig. Am Freitag früh ist im Bienitzwalde unweit Gundorf der Leichnam eines 14-jährigen Mädchens aufgefunden worden. Die Tote ist die Konfirmandin Welsch aus Dölzig. Allem Anschein nach liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor. Das Mädchen lag vollständig nackt auf dem Boden, der Körper zeigte mehrere Stichwunden unterhalb des Kehlkopfes.

Sächsische Volkskammer.

20. Sitzung am 1. April 1919.

Auf der heutigen kurz nach 1 Uhr beginnenden Sitzung steht als erster Punkt die Interpellation des Abg. Dr. Dietel wegen des Umfangs der bisher gewährten Kriegshilfe für den Mittelstand. Zur Begründung der Interpellation erhält Abg. Günther-Plauen (Dem.) das Wort. Die Interpellation hat den Zweck, von der Regierung darüber Auskunft zu erhalten, in welchem Umfang Darlehen überhaupt gewährt worden sind und ob den durch den Krieg Geschädigten mit weiteren Mitteln ausgeholfen werden wird. Als Regierungsvertreter beantwortet Ministerialdirektor Dr. Dähne die an die Regierung gerichteten Fragen, indem er sagt, daß bis jetzt 1406 Darlehen in einer Gesamtsumme von M. 2.096.940 gegeben worden

sind und daß die Regierung bereit sei, weitere umfangreiche Darlehen zu gewähren. Als zweiter Punkt steht auf der Tagesordnung die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Schmidt-Freiberg u. Gen. auf Abbau der Zwangswirtschaft. In der Begründung dazu führt Abg. Schmidt-Freiberg (D.N.) folgendes aus: Unsere Kriegswirtschaft habe daran gekrankelt, daß man das Hauptgewicht auf die Verteilung und nicht auf die Erzeugung gelegt habe. Unsere Landwirtschaft ist in der Lage, das gesamte Reich mit Nahrungsmitteln zu versorgen (Widerspruch links), vorausgesetzt, daß wir geordnete Verhältnisse bekommen und eine Regierung, die den Streikgelästen energisch entgegentritt. Zur Hebung der Arbeitsfreude und damit zur Sicherstellung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung gehört die Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Kriegsgesellschaften. Der freie Handel wird alles billiger versorgen. (Gelächter!) Präsident Frähdorf gibt der Kammer einen Antrag des Abg. Sindermann u. Gen. bekannt, wonach die Reichsleitung ersucht werden soll, den freien Handel mit Eiern wieder aufzuheben. Minister Schwarz nimmt darauf energisch Stellung gegen die Ausführung des Abg. Schmidt-Freiberg, indem er betont, daß die deutsche Landwirtschaft niemals unser ganzes Volk ernähren kann, wie dies die Statistiken beweisen, und daß die Zwangswirtschaft solange benötigt wird, als die Ernährung des deutschen Volkes noch nicht sicher gestellt ist. Die Kriegsgesellschaften sind heute noch ein notwendiges Übel, das in aller Kürze abgebaut werden muß. Für die folgende Aussprache sind 12 Redner vorgemerkt, von denen als erster Abg. Renke-Stüder (Dem.) für seine Partei den baldigen Abbau der Zwangswirtschaft und die Aufhebung der Kriegsgesellschaften wünscht. Abg. Lange-Leipzig (Soz.) äußert sich dahin, daß ohne Regelung der Ernährung der Zusammendruck viel früher gekommen wäre.

(Sehr richtig!) Nachdem Abg. Lebnig (D.N.) für die Fortbestehen der Kriegsgesellschaften und für eine bessere Kontrolle derselben eingetreten ist und Abg. Dreßler (Unabh.) für seine Partei den Antrag auf Abbau der Zwangswirtschaft abgelehnt hat, wird der Antrag auf einstimmigen Beschluß dem Besetzungsausschuß übergeben und hiermit die Sitzung geschlossen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat März.)

Getraut: Rudolf Helmuth, Sohn des Friedrich Seurich, Ziegeleibesitzer hier; — Ilse, Tochter des Otto Wolf, Schuhmachers hier; — Ernst Kurt, Sohn des August Sommer, Bauarbeiters in Grumbach; — Heinz, Sohn des Karl Friedrich Paul Kubisch, Versicherungsangestellter hier; — Rudolf Edwin, Sohn des Max Esler Schubert, Arbeiter hier; — Hierüber 3 uneheliche Töchter: Gertrud — Hildegard — Elisabeth Margarete.

Getraut: Heinrich Paul Meßler, Weinküfer, Sohn des Bischofsberga und Lina Marie veram. Maßbach geb. Bamberg. — Ernst August Lorek, Bergarbeiter hier und Alma Wagner, Arbeiterin hier; — Heinrich Alfred Wallas, Tischler und Elsa Flora Müller hier; — Edwin Hamich, Schuhmacher in Altwalbe (Kreis Oppeln) und Hulda Alma Schuster, Arbeiterin hier.

Verd.igt: Ernst Hugo Möbius, Agent in Dresden, 2 M. 11 J. alt (†) auf der Bahnstrecke zwischen Mohorn und Herzogswalde, zur Bestattung nach Köbitz überführt; — Max Richter, Zuschaffner hier, 83 J. 1 M. 4 T. alt; — Friedrich Lehmann, Arbeiter in Wilsdruff, 48 J. 2 M. 17 T. alt († im hiesigen Bezirks-Krankenhaus); — Werner Christian Wilmann, Sohn des Otto Wilmann, Obergärtner hier, 2 M. 10 T. alt; — Amalie Theresie Pfister, Ehefrau des Ernst Louis Pfister, Quilbessers hier, 66 J. 1 M. alt.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: I. A. Götter. Inzeratent: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Unsere herzlichsten Dank
sagen wir allen aus Stadt und Land, die uns anlässlich der Uebernahme des Gasthofes „Gute Quelle“ und unseres Einzuges durch Glückwünsche und schöne Blumenpenden erfreuten.
Wilsdruff, am 2. April 1919.
Familie Hermann Buchert

Anlässlich der Konfirmation unseres zweiten Sohnes Walter sind uns so viel herzliche Wünsche und Geschenke dargebracht worden, für die wir nur hierdurch unseren
herzinnigsten Dank
aussprechen.
Grumbach, am Sonntag Ostere.
Familie M. Pehsch.

Männergesangsverein Brudergruß
Sonnabend den 5. April im Goldenen Löwen
Instrumental- und Gesangs-Konzert
Mitwirkende: Wilsdruffer Stadtkapelle
Leitung: Herr Edgar Riesen-Tharandt
Anfang 7 1/2 Uhr Saalöffnung 6 Uhr
Karten im Vorverkauf 1 M.
im Goldenen Löwen und Restaurant Forsthaus

Nach dem Konzert Ball
Schützenhaus Wilsdruff.
Sonntag den 6. April von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Militärballmusik.
Grenadier-Regt. 100.
Hierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Renzsch.**

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur Kenntnis, daß sich meine **Korbflechtere** vom 1. April ab
Dresdener Str. Nr. 60
gegenüber dem Rathaus befindet. Ich bitte weiter um gütige Unterstützung meines Unternehmens daselbst.
Johannes Bräuer.
Nächste Woche kommt ein Waggon
Brennholz
auf Bahnhof Wilsdruff zum Einzelverkauf.
Emil Lügner, Speckthausen.

Ausländische Wertpapiere
Gemäss der Bekanntmachung vom 26. März 1919 werden festverzinsliche **ausländische Wertpapiere**, die dem Reiche zwecks käuflichen Erwerbs zur Verfügung gestellt werden müssen (nur österreichische, ungarische, bulgarische, türkische und russische Wertpapiere kommen dabei nicht in Frage), in der Zeit vom
2. bis 12. April 1919
von uns für das Reich entgegengenommen.
Auch können solche festverzinslichen ausländischen Wertpapiere, deren Einlieferung bei einer Bank einstweilen nicht gefordert wird oder die sich nicht im Inlande befinden, in der Zeit vom
5. bis 15. April 1919
bei uns angemeldet werden. Nähere Auskünfte werden an unserer Kasse bereitwilligst erteilt.
Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Wilsdruff
Dresdner Strasse 94

Kaffee-Ersatz
und
„Zusatz“
empfiehlt
Hugo Busch.

3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. an **W. Ziemert**, Bedachungsgeschäft, Töpfergasse 248.

Verheirateter
Schirmmeister
sucht zum 15. April oder 1. Mai Stellung auf Rittergut, würde auch Pferde übernehmen, bin mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen vertraut. Beste Angebote an
Franz Gannig, Bahnhofstraße 31 I.

Hausmädchen
ehelich, mit guten Zeugnissen, in der Küche nicht ganz unerfahren, sucht ab 1. Mai bei gutem Lohn in kinderlosen Haushalt
Fr. Bürgermstr. Voigt, Tharandt.

Wir suchen für sofort bzw. f. Ostern noch einige
Maschinenbauer- und Dreherlehrlinge.
Dresdener Schnellpressfabrik A. G.
Coswig i. Sa.

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Federbetten, Wäsche, Gardinen, Kleidungsstücke, Uhren, Gold- u. Silberfachen, Portieren, Teppiche u. Läuferstoffe.
Joh. Smentek, Wilsdruff, Rosenstraße 81.

Rotbrauner Spitz
ohne Halsband ist abhandelt kommen. Gegen Futtergeld und gute Belohnung abzugeben bei
Max Seurich, Dampfzucker, Wilsdruff.

Ballach
Sattel-Pferd verkauft
Grumbach Nr. 138.

Rotbrauner Spitz
ohne Halsband ist abhandelt kommen. Gegen Futtergeld und gute Belohnung abzugeben bei
Max Seurich, Dampfzucker, Wilsdruff.

Eisenvitriol
empfiehlt
Albert Harz, Mohorn, Fernsprecher Nr. 7.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Mensch & Siering.
Rössschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Potschappel.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 736.
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

Militärverein
Sonnabend Monatsversammlung
Spenden eingegangen:
Burschen- und Männerhemden
Burschen- und Männer-Unterhosen
Frauenhemden und Strümpfe
Emil Glathe

Prima Speisefalz
hat stets am Lager
Louis Kühne, Potschappel
Bei größeren Bestellungen Lieferung frei Haus.

Rad
mit Gummibereifung
kaufen gesucht. Ang. an
Preis an Regel, Dresden.
Grumbach 11 III.

Sägespäne
liefert in Wagenladungen
H. M. Terpe,
Ramenz i. Sa.

Sehen Sie
Ihren Bedarf in Druckpapier nach und bedenken Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei liefert in geschmackvoller sauberer Ausführung
: Schwarz und farbig.

Kaufe
Schellack, guten Firnis, Schrankschlösser, Zapfen, Bänder, Riegel u. alle Arten Beschläge, Tabak, Zigarren, Zigaretten.
Joh. Smentek, Wilsdruff, Rosenstraße 81.

Knecht
sofort gesucht
Schmiedewalde Nr. 5
2 Tischler
werden noch eingeführt.
Möbelfabrik Arthur Götter